

Obertrum, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Mattsee (Akten und Kirchenrechnungen seit der ersten Hälfte des XVII. Jhs.). — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 267. — PILLWEIN, Salzachkreis 251. — DÜRLINGER, Handbuch 288–300.

Ältestes Vorkommen des Ortes siehe unten.

Pfarrkirche zum hl. Jakob d. Ä. in Obertrum.

Pfarrkirche.

Im Jahre 1143 (6. Februar) schenkt Bischof Reginbert von Passau den Personalzins von mehreren Pfarrkirchen, darunter auch von „Druma“ der Mattseer Kirche (ERBEN, Fontes rer. Austr. II/79, 101 Nr. 4). Bischof Albert von Passau verlieh am 13. März 1328 die Pfarrkirche „Drum“ überhaupt dem Stifte Mattsee und am 24. April 1338 bestätigte er die vom Kapitel verfügte Vereinigung der Pfarre mit dem Amte eines Dechants (ERBEN, a. a. O. Nr. 37 und 54). Die Notiz DÜRLINGERS, daß Bischof Reginbert 1148 die Kirche geweiht haben soll, ist bei PILLWEIN, DÜRLINGERS Bezugsquelle, nicht zu finden. Am 14. Februar 1451 verleiht zu Passau Kardinal Nikolaus Cusanus der „ecclesia parrochialis in Drum, que in hon. s. Jacobi apostoli fundata existit“, Ablässe (Or. Stiftsarchiv Mattsee).

„Am Samstag negst vor sand Appolonientag 1499“ wurde zwischen „Wolfgang Chruentz, Dechant zu Mattsee und Kirchherrn zu Oberndrum“, den Zechpropsten dortselbst und „Maister Wolfgang Wisinger, Mawrer von Praunaw und Pawmaister auf dem Nunburg zu Salzburg“ wegen „ain Gepaw an dem Gotzhaus“ eine Abrede getroffen. „Er soll sich mit Parlier und Gsellen notdürfftiglich versehen und am freitag in den vier Tagen schierist kommend, nach O. kommen, den Turm abzetragen und, so der genant Turm also abgetragen ist, des Gepaws Notdurft betrachten, Rat slahen und fürnemen, damit solchs Gepaw mit dem treulichsten und aufs best vollstreckt werde.“ Er bezieht täglich 36 Pfennige. Beim Grundbau soll er persönlich dabei sein, „bis dass man notdürfftiglich herauskombt.“ Der Parlier erhält täglich 30, der Geselle 28 Pfennige. Sie haben „sich bey scheinender Sunn zu der Arbeit fügen“. Hammer und Kellen bringen sie mit, dagegen werden „Zwisnitz, Stangen, Sleg, Schawfl, Sayl, Zangen und ander Notdurft“ beigestellt. Für allfällige Streitigkeiten werden Stephan Pairhamer und Jakob Prugkmoser, beide Bürger zu Salzburg, als Schiedsrichter bestimmt. (Gleichzeitige Kopie.)

Die beginnenden Kirchenrechnungen pflegen nur selten die Namen der Künstler und Handwerker zu nennen. 1626 wird zu Salzburg „pro Venerabili ein Ciborium sambt ain klein Capsel“ um 51 fl. 3 β 18 ₰ gekauft. 1674 wird ein neuer Hochaltar aufgestellt. Der Maler von Mattsee erhält 184 fl., der Bildhauer für zwei Bilder 30 fl., der Meister Tischler 73 fl., im ganzen beliefen sich die Kosten auf 458 fl. 7 β 9 ₰. Nach DÜRLINGER wurde der Bruderschaftsaltar vom Vikar Schinnerl 1670–1699 errichtet. Der Frauenaltar war einst das Grabmonument der Bräuerfamilie Durchhamer in der Stiftskirche (1685?) und wurde wahrscheinlich von Dechant Moser hiehergebracht. 1681 wird der Turm repariert und 1700 vergoldet der Maler von Neumarkt den vom Berndorfer Schmied gemachten Knopf sambt Kreuz (63 fl.).

Dechant Ölperl erbaute 1721 bei dem eine halbe Stunde entfernten Pfarrhofe eine hölzerne Kapelle, worin ein vom Passauer Kardinal Grafen Lamberg gespendetes Bild des guten Hirten zur Aufstellung kam. 1725 wurde die mittlere Kirchenglocke, die „eine grob Clufft“ bekommen hatte, umgegossen. 1732 werden bei einem Einbruch Monstranz und Ziborium geraubt, das letztere wurde durch ein anderes von Wohltätern geschenktes ersetzt, während aus Kirchenmitteln um 150 fl. eine neue Monstranz gekauft wurde. „In dem 3. Kirchengang gegen Mitternacht, wo bisher ein Bild Maria Dorffen, wohl gemalen“ zur Verehrung aufgestellt war und nur super portatili Messe gelesen werden durfte, wurde 1771 über Ansuchen ein förmlicher Altar errichtet. Bereits ein Jahr früher wurden die Bildnisse des gekreuzigten Heilandes und der hl. Maria auf einem Altar aufgestellt, was erst nach längerem Ansuchen vom Passauer Konsistorium bewilligt wurde, da dieses Raummangel befürchtete und infolgedessen die Aufstellung lieber auf einem der schon bestehenden Altäre gesehen hätte. Die oftmaligen Petitionen um die Meßlizenz in der Guten-Hirtenkapelle beim Pfarrhofe wurden erst 1747 erhört, allerdings nachdem die bisher hölzerne Kapelle durch eine gemauerte ersetzt worden war. Im gleichen Jahre wurde sie benediziert. 1751 wird

für die Kirche ein neues „Kripperl“ beige schaff, für das der Maler von Talgau 53 fl. erhält. 1762 wird in der Guten-Hirten-Kapelle ein Loretobild ausgestellt. 1767 malt Karl Anton Ziercher ein Fahnenblatt mit den Bildern Maria Hilf und dem hl. Jakob (6 fl.) und 1778 macht Josef Hörl, Tischler zu Seekirchen, drei hölzerne Altartumben (18 fl.). Das Schulhaus wurde 1772 mit einem Kostenaufwand von 596 fl. 37 kr. erbaut.

PILLWEIN (Salzburger Intelligenzblatt 1819, S. 1100) rühmt eine ober dem ersten Altar an der Evangelienseite befindliche sehr gut gelungene Schnitzarbeit: Christus am Kreuz mit Johannes und Longinus zur Seite. „Diese überhin so seltene, die ganze Menschheit interessierende geschichtliche Darstellung ist wirklich ergreifend und Andacht erregend.“

1865 wird durch den Kunsttischler Josef Stumpf in Kufstein eine neue Kanzel errichtet; der Salvator und die vier Evangelisten von der alten wurden beibehalten. Derselbe Tischler verfertigt 1875 den Aller-seelenaltar, 1895 wird die Kirche restauriert.

1640 wird in Obertrum an Stelle des baufälligen alten Amtshauses ein neues gebaut.

Charakteristik.

Charakteristik: Dreischiffige, tonnengewölbte Anlage mit dreiseitig geschlossenem Chor und vorgebautem Westturm. Das Mittelschiff entstammt noch dem gotischen Bau und ist im Kern wahrscheinlich noch romanisch. Die beiden Seitenschiffe sind nicht ursprünglich, sondern Erweiterungsbauten von 1714 (das südliche) und 1779 (das nördliche). Der Turm ist in seinem quadratischen Hauptteile spätgotisch (1499 erbaut), das achtseitige Glockengeschoß zeigt barocke Formen (Fig. 326—328).

Fig. 326—328.

Lage. Lage: Vom Friedhof umgeben, etwas erhöht, mitten im Orte.

Äußeres.
Fig. 326.

Äußeres (Fig. 326):

Weiß gefärbelter, verputzter Bruchstein- und Ziegelbau. Umlaufender niedriger Steinsockel.

Langhaus.

Langhaus: W. Breite glatte Giebelfront mit in der Mitte vorgebautem Turm. Beiderseits unten je ein rundbogiges Fenster. — S. Niedrige Seitenschiffmauer mit einfach profiliertem Gesimse. Links Tür in Umrahmung aus Untersberger Marmor vom Jahre 1880, rechts nebeneinander vier rundbogige Fenster. — O. Südlich vom Chor Sakristeianbau, nördlich davon oben kleines Fenster. — N. Links vier rundbogige Fenster, rechts Tür in einfacher roter Marmorumrahmung. Hohlkehlgemise.

Chor.

Chor: Rechteckig mit dreiseitigem Abschluß. — S. Sakristeianbau. — SO. und NO. Je ein hohes rundbogiges Fenster. Darüber eine rundbogige halbrunde leere Statuennische. — O. Oben flache rechteckige, darüber rundbogige halbrunde Nische, dazwischen vorspringende, profilierte Konsole. In den Nischen gotische Skulpturen (s. unten). — N. Hohes rundbogiges Fenster.

Über Langhaus (Mittelschiff) und Chor gemeinsames, nach O. abgewalmtes Ziegelsatteldach. Über den Seitenschiffen Schindelpulldächer mit je fünf mit Schindeln verkleideten Dachfenstern.

Turm.

Turm: Der Westfront in der Mitte vorgebaut. Quadratisch, im obersten Teil achteckig. Sockel aus Steinquadern. Westseite ganz mit Eternitplatten verkleidet; die Nord- und Südseite sind durch vier einfache Kaffgesimse in vier Geschosse abgeteilt. — S. Unten Anbau 1, darüber vier Luken. — N. Unten Luke, oben kleines Fenster. — Im W., S. und O. im obersten Geschosse des quadratischen Teiles vier hölzerne Zifferblätter. — Das achtseitige Glockengeschoß ist durch Ecklisenen und Mittelpilaster (oben zu Frontalvoluten eingerollt) gegliedert. Vier rundbogige Schallfenster in einfacher Umrahmung. Rotgestrichenes Schindeldach, achtseitige Haube und Zwiebel, vergoldete Kugel und Kreuz.

Anbauten.

Anbauten: 1. Beinhaus, im S. des Turmes. Niedriger rechteckiger Bau; im S. oblonges Fenster und Tür, beide in flachbogigen Nischen. Schieferpulldach.



Fig. 326

Obertrum, Pfarrkirche, Ansicht von Nordwesten (S. 336)

2. Sakristei, im S. des Chores, einstockig. Im S. in gleicher Front mit dem Langhaus; Giebelfront, oben abgeschnitten; übereinander zwei rundbogige Fenster, neben dem oberen zwei rechteckige flache Nischen, links unten kleine Eisentür. Schindelsatteldach.

Inneres (Fig. 327, 328):

Geräumig und hell, gelb gefärbelt. Die Gewölbe im Chor, Mittel- und südlichen Seitenschiff sind mit barocken Stukkaturen (um 1714) und modernen mittelmäßigen Wandgemälden (von J. Gold 1895) geschmückt.

Inneres.
Fig. 327, 328.

Langhaus, Mittelschiff: Gedrückt spitzbogiges Tonnengewölbe, fünf Joche mit je zwei rundbogigen Stichkappen, reich geschmückt mit stuckierten Ranken (um 1714). Die Gewölbezwickel ruhen auf starken, mit einem niedrigen Sockel versehenen runden Dreiviertelsäulen, die rechteckigen Strebepfeilern (mit

Langhaus.

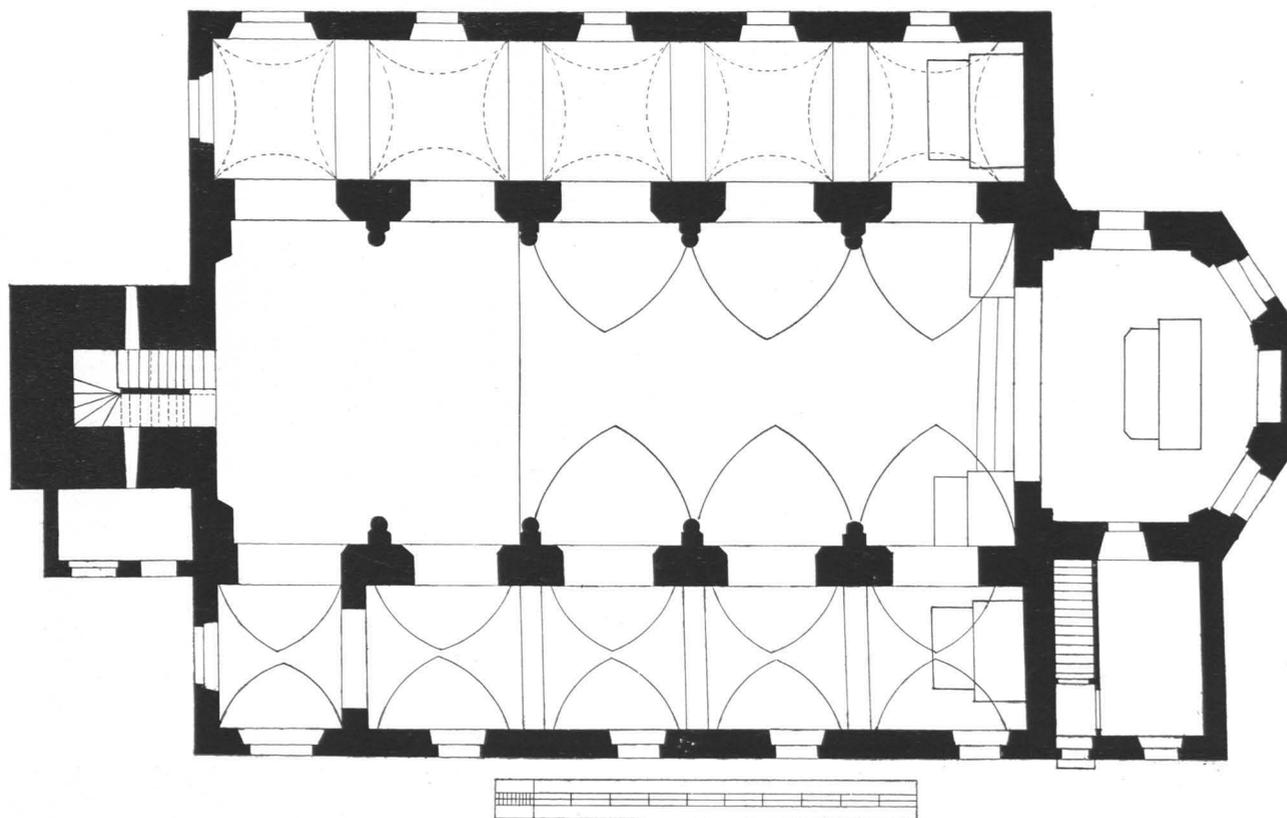


Fig. 327 Obertrum, Pfarrkirche, Grundriß 1:200 (S. 337)

breit eingekehlten Kanten) vorgelegt sind; diese Stützen stammen aus spätgotischer Zeit (Ende des XV. Jhs.), haben jedoch barocke Stuckkapitäre vom Anfang des XVIII. Jhs. — Die dicken Langwände sind (im 2. bis 5. Joche) von rundbogigen Arkaden und darüber von je einem rundbogigen (auf die Dachböden der Seitenschiffe mündenden) Fenster durchbrochen. Im ersten Joche unter der Empore im W. eine rundbogige Tür, im N. und S. je ein flachbogiger Durchgang, darüber im N. ein rechteckiges Fenster, im S. eine rundbogige Tür.

In die ersten zwei Joche ist die Musikempore (mit flachem Boden und gerader Brüstung) eingebaut. — Im O. rundbogiger Triumphbogen mit profilierten Kämpfergesimsen.

Das südliche Seitenschiff (1714 angebaut) hat ein rundbogiges, von fünf Paaren von rundbogigen Stichkappen eingeschnittenes Gewölbe, das mit barocken Stukkaturen von 1714 (Ranken und Zweigen, die verschiedene Kompartimente umrahmen) verziert ist. Das erste Joch ist durch eine von einer Rundbogenarkade durchbrochene Mauer von den übrigen getrennt. — Im S. vier rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung und eine Tür in flachbogiger Nische, im W. ein rundbogiges Fenster.

Das nördliche Seitenschiff (1779 angebaut) hat fünf quadratische Platzgewölbe mit rundbogigen Quergurten, die unten glatt abgeschnitten sind. Im N. eine Tür mit flachbogiger Nische und vier rundbogige Fenster mit abgeschrägter Laibung, im W. ein rundbogiges Fenster.

- Chor.** Chor: Etwas schmaler und höher als das Mittelschiff, Boden um zwei Stufen erhöht. Speisgitter mit hölzernen Balustern und prismatischen Pfosten. — Gewölbe mit zwei größeren rundbogigen Stichkappen über den Seiten des Rechteckes und drei kleineren über den Abschlußseiten. Die Gewölbezwickel ruhen auf Pilastern mit profilierten Gesimsen auf. Drei hohe rundbogige Fenster (im N., NO., SO.). Im S. Sakristeitür mit einfach profilierter Umrahmung, darüber rundbogige Oratoriumstür mit hölzernem, von Konsolen getragenen Balkon (mit Balusterbrüstung). Im O. hohe rundbogige Nische.
- Turm.** Turm: In das Untergeschoß ist die steinerne Aufgangstiege zum Musikchor eingebaut.
- Anbauten.** Anbauten: 1. Beinhaus. Innen Holzpultdach. — 2. Sakristei. In beiden Geschossen flache Decken.



Fig. 328 Obertrum, Pfarrkirche, Inneres (S. 337)

Einrichtung.

Barock und modern.

Einrichtung:**Altäre.
Hochaltar.**

Altäre: 1. Hochaltar. Moderne Mensa. Tabernakel: Holz, ganz vergoldet; runder Kuppelbau mit rundbogiger Nische (darin Kruzifix mit Maria und Johannes), flankiert von je zwei korinthischen Säulen, verkröpftes Gesims, flache Kuppel, darauf das Buch mit dem Lamm. — Wandaufbau: Holz, rot und gelbgrün marmoriert, mit vergoldeten Verzierungen. An den Seiten zwei, durch ein starkes Gesims in der Mitte quergeteilte Sockelgeschosse. Darauf je zwei runde Säulen vor flachen Pilastern, alle mit vergoldeten Basen und vergoldeten Kompositkapitälern. Über dem breiten, rundbogigen, vergoldeten Altarbildrahmen ein vergoldetes Fruchtgewinde und zwei Füllhörner. — Reichprofilirtes Gebälk, mit Zahnschnitt und Konsolengesims, über den Säulenpaaren verkröpft (auf profilirtem Kämpfergesims und Fries mit vergoldeten Ranken). — Giebel mit rundbogiger Verdachung und schrägen, nach vorn eingerollten Seitenvoluten. Im Giebelfeld das Lamm mit der Fahne, auf dem Buche mit den sieben Siegeln im versilberten Wolken- und vergoldeten Strahlenkranz. — Der ganze Aufbau ist klassizistisch und stammt aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (um 1778).

Gemälde: Öl auf Leinwand. Der hl. Jakobus d. Ä., auf Wolken stehend, segnend; zu seinen Füßen zwei, über seinem Haupte drei Engel. Unten Ansicht von Obertrum. Gutes Bild von Rattensperger, um 1842.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Auf Volutenkonsolen zwischen den Säulen die geringen Statuen der Apostelfürsten Petrus und Paulus, um 1842. — 2. Am Tabernakelgesims, über den Säulchen die kleinen Figuren der vier sitzenden Evangelisten, schwach, um 1842. — 3. Unten neben dem Tabernakel zwei kleine Leuchterengel; um 1778. — 4. Am Aufsätze zwei anbetende Engel, gut, um 1778.

**Linker
Seitenaltar.**

2. **Linker Seitenaltar** im Mittelschiffe. Einfache Holzmensa. Kleines Tabernakel, Holz, rot marmoriert, in Form eines runden Kuppelbaues mit flachbogiger vergoldeter Muschelnische (darin Kruzifix) und

geschwungenen Eckbändern. Wandaufbau: Holz, rot und grünlich marmoriert. In der Mitte über niedriger Predella rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei schräg vorgestellten, gelb marmorierten Säulen auf kurzen Postamenten, mit vergoldeten Basen und Kompositkapitälen, darüber je ein schräg in die Hauptwand einschneidendes Gebälkstück, darüber profilierte rundbogige Archivolte. Kleiner Aufsatz mit Seitenvoluten und rundbogiger Verdachung; darüber auf Postament mit versilberten Wolken das vergoldete Monogramm Jesu in vergoldetem Strahlenkranz. Der Aufbau stammt aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. (um 1778).

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Die Immakulata, von Putten umgeben. Gute Arbeit von Rattensperger, um 1842.

2. Aufsatzbild. Die hl. Anna (Halbfigur) mit der hl. Maria; ebenfalls von Rattensperger.

3. Rechter Seitenaltar im Mittelschiff. Im Aufbau ganz gleich wie der linke; oben Monogramm Jesu. Um 1778.

Rechter
Seitenaltar.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Rechts der hl. Sebastian, dem eine kniende Frau die Pfeile aus den Wunden zieht, darüber ein Putto mit Lorbeerkranz und Palmenzweig. Links auf einer Wolke sitzend der hl. Florian; im Hintergrunde Alpenlandschaft. Gute Arbeit, signiert: *Gemalt von S. Stief 1842.* —

2. Aufsatzbild. Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Christkinde; ebenfalls von Sebastian Stief.

Auf der Mensa verglastes Standgehäuse mit geschnitztem vergoldeten Rahmen. Innen in Muschelnische die geringe kleine Gruppe der hl. Dreifaltigkeit (Gott-Vater mit dem Kreuzifixus in den Armen, darunter eine Taube), Holz, polychromiert. Ende des XVIII. Jhs.

4. Seitenaltar im nördlichen Seitenschiff. Grauer und roter Marmor. Rechteckige Mensa. Wandaufbau: In der Mitte rundbogige Tabernakelnische, darin eine Kopie der Muttergottesstatue von Altötting (Holz, polychromiert); darüber rechteckige Bildnische. Daneben auf kurzen Postamenten je ein Flachpilaster und vor schmaler, flachbogig ausgehöhlter Nische eine Säule, alle mit Basen und Kompositkapitälen aus vergoldetem Holz. Den seitlichen Abschluß bilden schräggestellte vertikale Bänder, unten zu großen, oben zu kleinen Voluten eingerollt. — Über den seitlichen Stützen geschwungenes profiliertes Gesims, darüber flachbogige Giebelansätze, unten zu Voluten eingerollt. Über dem unvermittelt rechteckig abgeschlossenen Mittelteil dreipaßförmiger Aufsatz (Holz, polychromiert und vergoldet), darin die schwache polychromierte Holzfigur des hl. Rupert.

Seitenaltäre.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Der hl. Josef (Halbfigur) mit dem Jesusknaben. Mitteltgute Arbeit.

Der ganze Altar stammt aus dem XVII. Jh., war ursprünglich Grabmonument des Bräuers Durchamer in der Stiftskirche zu Mattsee und wurde wahrscheinlich vom Stiftsdechant Heinrich Moser hierher gebracht.

5. Seitenaltar im südlichen Seitenschiff. Modern (1875). Holz, gelblich marmoriert.

Kanzel: Modern, die Statuetten Christi und der Evangelisten XVIII. Jh.

Kanzel.

Taufstein: Roter Marmor. Zehnseitiges Becken auf kurzem, zehneckigem Fuß und Mittelteile. XV. Jh.? Am Holzdeckel die Statuette des hl. Johannes des Täufers, Holz, polychromiert, XVIII. Jh.

Taufstein.

Skulpturen: Holz, polychromiert.

Skulpturen.

1. Lebensgroße Statue eines Propheten. Gute Arbeit vom Ende des XVII. Jhs. (Dachboden).

2. Zwei Leuchterputti auf gewundenen, von Reben umrankten Tragstangen mit reich verzierten Kapitälern (vier Cherubsköpfe, Früchte, vier Rankenhenkel). Gute Arbeiten vom Anfang des XVIII. Jhs.

3. Im nördlichen Seitenschiff die Gruppe der Kreuzigung mit den lebensgroßen Figuren Christi, der hl. Maria und des hl. Johannes. Gute Arbeiten aus dem Ende des XVIII. Jhs.

4. Statue des gegeißelten Heilandes. Gut, XVIII. Jh.

5. Gruppe der Dornenkrönung. XVIII. Jh.

6. Vier kleine Leuchterengel. Mittelmäßig, XVIII. Jh.

7. Statuette des hl. Josef mit dem Kinde. XVIII. Jh.

8. Versilberte Holzstatuetten der vier Evangelisten. Anfang des XIX. Jhs.

Steinskulpturen: Außen in den zwei Nischen an der Ostseite des Chores. 1. Gotische Skulpturen aus rotem Marmor. Unten fialengeschmückter Pfeiler mit zwei kleinen, stark verwitterten männlichen Relieffiguren. Oben kleine, stark verwitterte Statue eines bärtigen Apostels. XV. Jh. (Fig. 329).

Stein-
skulpturen.

Fig. 329.

2. Darunter eingemauert ganz verwittertes Relief aus rotem Marmor, Veronika mit dem Schweiß Tuch. XV. Jh. (Fig. 330).

Fig. 330.



Fig. 329 Obertrum,
Pfarrkirche, gotische
Steinskulpturen (S. 339)

- Gemälde.** Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altes Seitenaltarbild, Enthauptung der hl. Katharina. Mittelgut, zweite Hälfte des XVII. Jhs.
2. Altes Kreuzwegbild, Christus fällt mit dem Kreuz. Ende des XVII. Jhs.
3. Anna, Maria, Josef und Joachim zu beiden Seiten des Christkinds. Unten die Seelen im Fegefeuer. Schwach, Ende des XVIII. Jhs.
- Reliquiare.** Reliquiare: Vier hölzerne Standleiquiare in geschnitzten, vergoldeten Rokokorahmen. Mitte des XVIII. Jhs.
- Paramente.** Paramente: 1. Kasel. Mittelstück weiße Seide, Seitenteile rote Seide, beide mit gewebten buntseidenen Rosen. XVIII. Jh.
2. Zwei Dalmatiken. Helle, bunt geblümelte Seide, gewebt, XVIII. Jh. Mittelteile neu.
- Monstranz.** Monstranz: Messing vergoldet und versilbert. Breitvaler Fuß mit getriebenen Rocaillekartuschen. Griff mit drei Knäufen. Um das Gehäuse schmalerer vergoldeter Rocailienrahmen und dahinter ein breiterer, versilberter, durchbrochener Rahmen mit Rocailien und Rosen, beide getrieben und mit unechten Steinen besetzt. Vergoldeter Strahlenkranz mit Kreuz. Um 1750.
- Kelche.** Kelche: 1. Silber, vergoldet. Kleiner runder Fuß, kleiner ovaler Knauf, Cuppa eigenartig geformt (unten kugelförmig, dann über Einschnürung kegelförmig, verziert mit getriebenen Ornamenten und Cherubsköpfen). — Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (S in ovalem Feld). — Meisterzeichen **PM** (Paul Mayr, Bürger seit 1636). — Zwei Repunzen. — Marken am Cupparande: Augsburger Beschauzeichen. — Meisterzeichen **SW**(?). — Würzenzeichen. Die Cuppa ist gute Augsburger Arbeit vom Anfang des XVII. Jhs., der Fuß eine Salzburger, um 1650.
2. Silber, vergoldet. Runder, einmal abgestufter Fuß und Cuppakorb mit getriebenen Rocailienkartuschen, Blumen und Früchten (Rosen, Trauben, Ähren). Dreiseitiger, geschwungener Knauf mit getriebenen Blumen und Früchten. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **I** (1749—1751; ROSENBERG² 192). — Meisterzeichen: In ovalem Feld **FAR**. Augsburger Arbeit um 1750. 
3. Silber, vergoldet. Kleinerer Rokokokelch, ähnlich verziert wie 2. An Fuß und Cuppakorb je vier getriebene Rocailienkartuschen mit je zwei Rosen. Dreiseitiger Rocailienknauf. — Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **T** (1769—1771; ROSENBERG² 209). Meisterzeichen: In Dreipaß **I** C?, Vielleicht ROSENBERG² 557, **I** C S, Johann Christoph Stenglen, gest. 1776. Augsburger Arbeit um 1770.
4. Silber, vergoldet. Sechspaßförmiger Fuß, mit getriebenen Festons und Ornamenten am Rande. Eiförmiger Knauf mit vier getriebenen Cherubsköpfen. Glatte Cuppa. — Marke: Nur Meisterzeichen, **K** in ovalem Felde. XIX. Jh.
- Kreuzpartikelmonstranz.** Kreuzpartikelmonstranz: Silber, zum Teil vergoldet. Am ovalen Fuß und dreiseitigem Knauf getriebene Muscheln. Um die Öffnung durchbrochener ornamentaler Rahmen mit Muscheln und vergoldetem Strahlenkranz mit Kreuz. Marken: Augsburger Beschauzeichen. Meisterzeichen: In Dreipaß **T** D I (fehlt bei ROSENBERG²). Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 330 Obertrum, Pfarrkirche, gotisches Steinrelief, Veronika mit dem Schweißstuch (S. 339)

Grabsteine: 1. Im südlichen Seitenschiff, an der Südwand. Rechteckige, rote Marmorplatte. Oben in rundbogiger, von einem Cherubskopf gekrönter Nische in Relief die Halbfigur eines Priesters (Vorderansicht) mit Kelch und Buch; links sein Wappen. Unten breitovale Inschriftenkartusche. *Thomas Passecker, Vicarius in Oberndrum*, gestorben 1626. Mittelmäßige Arbeit um 1630.

2. An der Außenseite des südlichen Seitenschiffes. Rechteckige rote Marmorplatte. Skulptierter, ornamentaler Rahmen (oben Totenkopf mit Fledermausflügeln) um das rechteckige Schriftfeld, in das unten in vertieftem rundem Felde das Wappen des Verstorbenen (Reiter mit Hammer in der Hand) eingemeißelt ist. *Weichart Stockhamber gastgeb und Pierpreu alhier zu Obern Trumb*, gestorben 1683. Gute Arbeit um 1683.

3. Im südlichen Seitenschiff. Rechteckige, rote Marmorplatte. In der oberen Hälfte Relief: Ein kniender Priester vor einem Altar, auf dem ein von Wolken umgebenes Kruzifix steht; links am Postament eines Pilasters ein Wappenschild (springendes Pferd). Unten ovale, von Ranken umgebene Inschriftenkartusche, oben Cherubskopf. *Matthias Schimerl, Canonicus et Senior in Mattsee, parochiae Vicarius in Obernthrum*; gestorben 1698. Gute Arbeit aus dem Ende des XVII. Jhs.

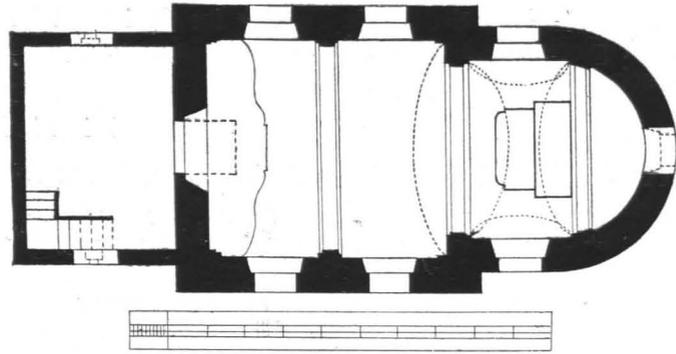


Fig. 331 Obertrum, Pfarrhofkapelle, Grundriß 1:200 (S. 341)

Kapelle zum guten Hirten.

Östlich neben dem Pfarrhofe, der 1,5 km südlich von der Pfarrkirche liegt.

Charakteristik: Einschiffter kleiner Bau mit halbrund geschlossenem Chor, mit drei Platzlgewölben, 1747 durch Dechant Wisinger gebaut, 1748 vom Kardinal Lamberg, Bischof von Passau, geweiht (Fig. 331, 332).



Fig. 332 Obertrum, Pfarrhofkapelle, Inneres (S. 341)

Grabsteine.

Kapelle.

Charakteristik.

Fig. 331, 332.
Äußeres.

Äußeres:

Weiß gefärbelter Bruchstein- und Ziegelbau. W. Giebelfront mit großem Holzvorbau vor rechteckiger Tür in roter Marmorumrahmung. Über dem Giebel quadratisches Glocken- und Uhrtürmchen mit pyramidenförmigem Schindeldach. — S. und N. Je zwei große Fenster. — Im einspringenden, halbrund geschlossenem Chor im N. und S. je ein großes Fenster, im O. oben ein kleines querovales Fenster.

Inneres (Fig. 332):

Freundlicher, gelb und weiß gefärbelter Raum. Das kleine Langhaus ist überwölbt von zwei durch einen flachbogigen Gurtbogen getrennten rechteckigen Platzlgewölben; der Gurtbogen sitzt auf jeder Seite auf einem Flachpilaster mit profiliertem doppeltem Gesims auf. Im W. in roter Marmorumrahmung eine Tür in flachbogiger Nische, darüber Musikempore mit flachem Boden und geschweifelter, ausgebauchter Brüstung, die mit Stukkaturen verziert ist (in der Mitte Rocailenkartusche, an den Seiten Rosengirlanden). Auf der Empore im W. zwei kleine Türen. — Im O. zum Chor flachbogiger, auf profilierten Kämpfergesimsen aufsitzender Triumphbogen.

Der einspringende, halbrund geschlossene Chor ist um eine Stufe erhöht. Rechteckiges Platzlgewölbe, eingespannt in den flachbogigen Triumphbogen und eine rundbogige Quergurte im O., die auf zwei Flachpilastern wie im Langhaus aufsitzt. — Die sechs großen Fenster, welche reiches Licht in die Kapelle strömen lassen, haben noch die alten in Blei gefaßten

Inneres.
Fig. 332.

Butzenscheiben, das ovale Fenster im O. ist gelb verglast. — Das Gewölbe ist mit Rokokostuckaturen reich geschmückt. Am Triumphbogen das Wappen des Erbauers Dechant Wiesinger in polychromiertem Stuck.

Einrichtung.

Einrichtung:

Hochaltar.

Hochaltar: 1747—1748 errichtet. Roter Marmor. Geschwungene Mensa. Reichverziertes, ganz vergoldetes Holztabernakel, mit rundbogiger Nischentür und zwei polychromierten Cherubsköpfen. Dahinter niedrige Marmorwand mit zwei seitlichen Pfosten und Voluten darüber. Über der Mitte Holzaufsatz, vergoldeter Strahlen- und versilberter Wolkenkranz mit sieben polychromierten Cherubsköpfchen. Beiderseits der Mensa zwei rechteckige Durchgänge in profilierter marmorner Umrahmung mit flachbogigem Gesims. — An der Rückwand des Chores, oberhalb der Tabernakelwand, ein von zwei Marmorpilastern getragener Wandaufbau aus rotem Marmor: In der Mitte Altarbild, daneben an



Fig. 333 Obertrum, Pfarrkirche, Monstranz von Joh. Jak. Schoap in Augsburg, 1752 (S. 343)



Fig. 334 Obertrum, Pfarrkirche, Kelch (S. 343)

zwei übereck gestellten Pfosten je zwei Pilaster mit vergoldeten Holzkompositkapitälern; über diesen je ein übereck gestelltes Gebälkstück. Geschwungener Giebel mit ovaler Öffnung in der Mitte, durch die das gelb verglaste Fenster hindurchscheint. Über dem Giebel vergoldete, hölzerne Rocaillesranke; von ihrer Mitte gehen zwei vergoldete Blattschnüre aus, die von zwei Putten (Holz, polychromiert) gehalten werden.

Gemälde: Öl auf Leinwand. Der gute Hirt. Mittelmäßige Arbeit aus dem Anfang des XVIII. Jhs., 1712 vom Grafen Lamberg, damals Propst von Mattsee gestiftet.

Skulpturen: Holz, neu polychromiert. Am Tabernakelaufbau und über den Türen vier Statuetten: Joachim (als Hirt) und Anna (mit Buch), der hl. Josef mit dem Kinde und die gekrönte Madonna mit dem Kinde. Gute Arbeiten um 1748. — Am Aufsatz zwei Putti und zwei Cherubsköpfe; um 1748.

Der geräumige hölzerne Vorbau der Kapelle hat oben einen dreiseitigen Umgang, durch den man zu den beiden Türen der Musikempore kommt. Der Raum weist einen eigenartigen Schmuck dadurch auf, daß seine Holzwände vollständig mit künstlerisch zwar weniger wertvollen, aber gegenständlich interessanten barocken Malereien (um 1748) verziert sind. Im unteren Teil Chor der Seligen, Adam und Eva, der Tod, St. Magdalena, St. Hieronymus, Versuchung Christi, Johannes der Täufer, St. Johannes Quarinus, S. Thais, St. Josef (diese sechs großen Figuren gut gemalt), das jüngste Gericht, die Eitelkeit, das Fegefeuer. An der Umgangsbrüstung und der von Säulen getragenen Oberwand darüber Wunder-



Fig. 334 Obertrum, Pfarrhof, Kachelofen,
um 1700 (S. 344)



Fig. 334 Obertrum, Pfarrhof, Kachelofen,
Seitenansicht (S. 344)

szenen aus dem Leben verschiedener hl. Priester. An den Wänden des Umganges, meist in perspektivisch gemalten und kulissenartig gestellten Säulenhallen Szenen aus der Passion, ganz gut gemalt. An der flachen Decke des Umganges perspektivisch gemalte Säulenhallen mit spielenden Putten. An der Decke kulissenartig vertiefter Plafond mit perspektivischen Säulenumgängen; im Fond die Aufnahme Mariens in den Himmel. An der Ostwand über einem von zwei Säulen getragenen Giebel ein von zwei Putten gehaltenes Rundmedaillon mit der Halbfigur des hl. Karl Borromäus. — Darunter ein großes Gemälde, Öl auf Leinwand, der hl. Apostel Jakob der Ältere, eine mittelmäßige Arbeit aus der zweiten Hälfte des XVII. Jhs., jedenfalls ein altes Hochaltarbild aus der Pfarrkirche von Obertrum (1674 von einem Maler aus Mattsee gemalt, s. Gesch.).

- Monstranz. Monstranz: Silber, zum Teil vergoldet. Breitovaler Fuß, verziert mit getriebenen, silbernen Rocailen. Dreiseitiger getriebener Knauf. Lunulaträger: Getriebener Cherubskopf. Um das Gehäuse getriebener vergoldeter Kartuschenrahmen, dahinter durchbrochener versilberter Rahmen, oben Wolken und Kreuzifix. Marken am Fußrande: Augsburger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **K** (1751—1753; ROSENBERG² 193).
- Fig. 333. Meisterzeichen: In Dreipaß **I-S** (Johann Jakob Schoap; ROSENBERG² 545). Zwei Repunzen (Fig. 333).
- Ziborium. Ziborium: Silber, vergoldet. Runder Fuß mit getriebenen silbernen Akanthusranken. Runder Knauf mit getriebenen Rosen. Durchbrochener silberner Cuppakorb mit Ranken und Cherubsköpfchen. Marken: Augsburger Beschauzeichen. Meistermarke **AL**. — Ende des XVII. Jhs.
- Kelch. Kelch: Silber, vergoldet. Runder Fuß verziert mit getriebenen Ranken und drei ovalen Kupferemailminiaturen: Dornenkrönung, Christus fällt unter dem Kreuze, Kreuzigung. Ovaler Knauf. Um die Cuppa Korb mit getriebenen Rocailen und drei Miniaturen auf Kupferemail: Ölberg, Geißelung, Abendmahl. Marken am Fußrande: Salzburger Beschauzeichen (**S** in ovalem Feld). — Meisterzeichen: **PM** in breitovalem Feld (Paul Mayr, Bürger seit 1636). Miniaturen und Cuppa aus der Mitte des XVIII. Jhs., Fuß und Knauf um 1650 (Fig. 334).
- Fig. 334. 
- Pfarrhof. Pfarrhof:
1½ km südlich vom Dorf gelegen. Einstöckiges rechteckiges Gebäude mit dreieckigem, oben abgeplattetem Giebel. Auf der Giebelseite im ersten Stock fünf Fenster Front, im Giebelgeschosse drei Fenster, auf den Langseiten sechs Fenster.
- Stuckdecken. Stuckdecken: In drei Zimmern. 1. In der Mitte in ovalem Feld großes Wappen, darunter ein Putto mit einer Kartusche, auf der die Buchstaben **SWDMCP** (= Sebastianus Wisinger Decanus Matticensis) stehen. Ringsherum Akanthusranken und Fruchtbündel. In den Ecken Muschel. — 2. Großes leeres Mittelfeld umgeben von Wellen- und Blattranken sowie zwei Putti; modern bemalt. — 3. Vierpaßförmiger Rahmen mit rechteckigem Mittelfeld. Muscheln, Festons, wellenförmige Blätterranken. — Alle drei Stuckdecken stammen aus der Zeit des Dekans Sebastian Wisinger von Mattsee (1680—1713), um 1700.
- Ofen. Ofen: Rechteckiger, grüner Kachelofen. Die großen rechteckigen Kacheln zeigen in ovaler, von einem weißen Cherubskopf bekrönter Rankenumrahmung vier verschiedene Halbfiguren mit Beischriften: Eine Frau mit einer Blumenvase (Frühling), eine Frau mit Fruchtkorb und Ährenbüschel (Sommer), einen bekränzten Mann neben einem Weinflaß mit einem Becher in der Hand (Herbst) und einen bärtigen Mann mit Pelzmütze und Mantel, die Hände an dem Herdfeuer wärmend (Winter); an den Ecken Karyatiden, in den unteren Schmalfeldern sowie oben an den Ecken Cherubsköpfe. Als Abschlüsse des oberen Teiles über jeder Seite ein in der Mitte unterbrochener Dreiecksgiebel, an der Vorderseite eine weiß glasierte Imperatorenbüste. Alle Köpfe und Hände und ein Teil der Gewandung sind weiß glasiert. Schöne Arbeit, Ende des XVII. Jhs. (Fig. 335, 336).
- Fig. 335, 336.

Schleedorf, Dorf

Archivalien: Stiftsarchiv Mattsee, Fach 216 (Akten und Kirchenrechnungen seit der ersten Hälfte des XVII. Jhs.).

Literatur: HÜBNER, Flachland 267. — PILLWEIN, Salzachkreis 252. — DÜRLINGER, Handbuch 301. — ZILLNER, Matsee, Die Schleedorfer und Matseer. Eine Festgabe der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde zum 1100. Gedächtnistage des Stiftes Mattsee 1877. — ERBEN, Quellen zur Geschichte des Stiftes und der Herrschaft Mattsee, in Fontes rerum Austriacarum II/49 passim.

Eine Passauer Tradition vom 27. Februar 874 nennt den Ort „Slehdorf“, wo der Priester Gundheri auf Lebenszeit Güter erhält. 1035 erscheint Chadolt von Slehtorf als Vogt von Mattsee und 100 Jahre später Walthun (HAUTHALER, Salzburger U.-B. I, 389 Nr. 1, 475 Nr. 61 und 362 Nr. 208). Die Träger dieses Namens stellt ZILLNER, a. a. O. 6—8 zusammen. Sie scheinen von den Herren von Rohr beerbt worden zu sein, die 1290 ihre Güter an die Passauer Bischöfe verkauften. Über die den Herren von Schleedorf zugeschriebene Gründung des Schlosses Mattsee vergleiche man die Bemerkungen oben.

Pfarrkirche. Pfarrkirche zum hl. Stephan.

Nach HÜBNER u. a. galt sie als eine der ältesten Kirchen des Gerichtsbezirkes. Eine Burg oder Burgkapelle wird jedoch nirgends urkundlich genannt. Aus dem Ausdruck „in Slehtorfer Pfarre“ als Ortsbestimmung eines Gutes in einer Urkunde von 1379 (ERBEN a. a. O. Nr. 108) möchte ich gegen ERBEN nicht auf die Existenz einer Pfarre Schleedorf schließen. Pfarre bedeutet hier soviel wie Kirchspiel; bis